

Psychische Störungen in der Zahnarztpraxis

| Lea Höfel

Niemand ist frei von Ängsten und Stimmungsschwankungen. Das Ausmaß jedoch entscheidet, ob es sich um psychisch bedenkliche Symptome handelt oder noch als „normal“ einzuordnen ist. Überall begegnen einem Menschen, die unter psychischen Problemen leiden. Der Zahnarzt wird in seinem Arbeitsalltag sicherlich auch mit solcher Klientel konfrontiert. Er sollte lernen, zu erkennen, welche dieser Patienten er mit einer Zahnbehandlung – besonders im kosmetischen Bereich – glücklich machen und welchen er nicht helfen kann.

Der Definition handelt es sich bei psychischen Störungen um einen „klinisch erkennbaren Komplex von Symptomen und Verhaltensauffälligkeiten“, die „immer auf der individuellen und oft auch auf der Gruppen- oder sozialen Ebene mit Belastung und mit Beeinträchtigung von Funktionen verbunden ist“ (ICD 10). Soweit zur Theorie. Weniger

abstrakt gesehen sind psychische Störungen begleitet von negativen Gefühlen und Gedanken, Ängsten und Befürchtungen, welche sich auf das Verhalten auswirken. Gelegentlich wird es vorkommen, dass ein Patient genau diese Aspekte durch ein verändertes Aussehen verbessern möchte. Hier kommt der Zahnarzt ins Spiel, von dessen Arbeit das angebliche

stellungen“ liegen die Patienten mit körperdysmorphophoben Störungen ganz weit im extremen Bereich. Betroffene sind krankhaft unzufrieden. Jede Hautunreinheit wird als hässliche Akne wahrgenommen, jede Falte als Krater im Gesicht. Diese Menschen vermeiden soziale Aktivitäten, da sie sich vor dem Urteil anderer fürchten. Die Missbildungen sind kaum oder gar nicht vorhanden. Sie laufen von einer Schönheitsoperation zur nächsten und sind doch nie zufrieden. Ein perfektes Gebiss wird als schadhafte und hässlich empfunden. Der Zahnarzt kann und sollte hier nichts unternehmen, was den Patienten in seiner Vorstellung unterstützen würde. Denn der Patient wird weiterhin Fehler an sich und seinem Leben finden und im schlimmsten Fall den Zahnarzt dafür verantwortlich machen.

| Schizophrenie

Schizophrene Erkrankungen gehen einher mit einem starken Realitätsverlust. Als Mensch, der noch nie solch einen Zustand erlebt hat, ist das Leid kaum vorstellbar. Der Patient sieht Zähne wuchern, wo keine sind. Zähne scheinen zu wachsen, sich zu verändern oder zu verschwinden. Im Gegensatz zum Derealisationserleben, welches man eventuell schon einmal in Stressphasen gespürt hat (alles erscheint unwirklich), hinterfragen schizophrene Menschen nicht den Wahrheitsgehalt ihrer Empfindungen. Sie sind Realität und werden als bedrohlich, grausam und erschreckend erlebt. Diese Patienten zu erkennen ist eventuell leicht, der Umgang mit ihnen sollte jedoch professionell sein. Zu schnell kann der Zahnarzt bei unsachgemäßen oder unsensiblen Reaktionen zum Teil des Wahns werden. Besonders bei der Form der paranoiden Schizophrenie, wo häufig fremde Mächte oder andere Menschen die Bedrohung darstellen, könnte dies zu gefährlichen Situationen führen. Es kommt nicht oft vor, und ich möchte auch niemanden ängstigen, aber paranoide Schizophrenie hat schon dazu geführt, dass Schönheitschirurgen im Wahn getötet wurden. Die Zusammenarbeit mit einem Psychologen ist hier dringend nötig.



[die autorin]

Dipl.-Psychologin Lea Höfel
 Studium der Psychologie an der Universität Leipzig, zzt. Promovendin zum Thema „Experimentelle Ästhetik“.
 Internationale Veröffentlichungen und Tagungsbeiträge zu kognitiven Grundlagen der Ästhetik.
 Weiterer Interessenschwerpunkt: Berührungsfeld Psychologie und Zahnheilkunde.
 Zusätzliche Ausbildungen: Entspannungstrainerin und Journalistin, Heilpädagogisches/Therapeutisches Reiten.

Glück des Klienten abhängt. Wird nun der Zahnarzt für den ausbleibenden Lebenserfolg verantwortlich gemacht, kann das zu negativem Gerede oder gar Klagen führen. Dies gilt es zu verhindern, sodass im Folgenden einige relevante psychische Störungen erläutert werden sollen.

| Körperdysmorphophobe Störung

Auf einem Kontinuum zwischen den Polen „Beschäftigung mit dem Aussehen“ und „körperbezogenen Wahnvor-